

Wochenblatt

für

Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für das königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Abonnementpreis 10 Ngr. — Insetionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Corpuzseite 8 Pf. — Annahme von Inseraten bis Montag resp. Donnerstag Mittag. — Etwasige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, werden mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

N^o 77.

Dienstag, den 17. November

1868.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, den 17. November 1868.

Der Jahresbericht der Dresdner Handels- und Gewerbetam-
für 1867 ist erschienen, und erlauben wir uns, das allgemein
werthe daraus unsern Lesern mitzutheilen. Zunächst bringen
einen Aufsatz über das Zurückgehen der kleinen Landstädte, der
für Wilsdruff viel Beherzigenswerthes enthält.

Am ungünstigsten gestaltet sich durchschnittlich die Lage der Klei-
Ackerbaustädte, in denen der Bürger neben seinem Gewerbe Land-
wirtschaft zu treiben pflegt. Für gewisse Kulturstufen und auch für
die wirtschaftliche Zeiten, wie sie kurz hinter uns liegen, mag eine
Doppelstellung ihre Berechtigung gehabt haben. Heute da-
gilt es, Kapital und Arbeitskraft so intensiv als möglich auf
den Stande zu concentriren und dann kann eine solche Zerplüt-
terung nur ausnahmsweise ohne Nachtheil bleiben. Es mag zugegeben
werden, daß der lokale Bedarf einer kleinen Stadt und der nächsten
Umgebung die vorhandenen Gewerbetreibenden nicht voll zu beschäf-
tigen vermag, aber es ist gerade der landwirtschaftliche Nebenerwerb,
den sie abhält, ihren Absatz nach auswärts zu erweitern.

Ein industrielles Unternehmen, das nicht bloß den Lokalbedarf
erfüllt, muß nicht nur gut und preiswürdig arbeiten, sondern sich
zu seinen Lieferungsabschlüssen verstehen. Der Erfüllung dieser
Anforderungen tritt der Betrieb des landwirtschaftlichen Ne-
bengewerbes hemmend entgegen. Der kleine Handwerker, welcher ne-
ben dem Acker bebaut, bleibt selbstverständlich in der gewerblichen
technischen Fertigkeit seines eigentlichen Berufs stehen, Verbesse-
rungen und Erfindungen, neue Betriebsmethoden bleiben von ihm
abstrahirt, er schreitet in seinen Leistungen nicht mit der Zeit fort.
Lieferungsabschlüssen, selbst wenn Preis und Qualität der Lei-
stung dazu ermutigen sollten, fehlt es dagegen wiederum an Kapital
und Zeit, weil beide wichtige Faktoren der Production von dem land-
wirtschaftlichen Nebengewerbe in hohem Grade beansprucht werden.

Während der Handwerker das Kapital, das in seinen Aedern, in dem
angekauften Samen, den gekauften Düngemitteln, in dem Arbeits-
lohn für Beäckerung, Saat und Ernte steckt, für sein gewerbliches
Geschäft verwenden, so würde es ihm nicht an den nöthigen Mitteln
für den Anlauf von Rohstoffen und Maschinen, wie an Arbeitslohn
für die Hilfsarbeiter fehlen. Fast noch wichtiger ist die Zeit, die von
dem landwirtschaftlichen Nebenbetrieb erfordert wird. Man giebt
sich in den genannten Kreisen meist der Täuschung hin, als ob die
landwirtschaftlichen Arbeiten nebenbei, um nicht zu sagen, gelegent-
lich dann mit ausgeführt würden, wenn im Handwerksbetrieb gerade
keine volle Beschäftigung fehle. Das ist aber durchaus nicht der Fall.
Saat und Ernte richten sich nach der Witterung, die nicht voraus-
gesehen werden können. Sind Bestellungen für den Handwerksbe-
trieb vorhanden, waren etwa Lieferungen abgeschlossen, so bleiben
die Handwerker, weil der Handwerker, wenn ihm sein Acker nicht ganz un-
nützlich bleiben soll, notwendiger Weise eine Zeit lang Landwirth
sein muß.

Während der Zeit der Ernte wird ein drohender Regen
den Handwerker zwingen, seine eigentliche Berufsarbeit zur Seite zu
lassen und zunächst an sein Feld zu denken. Dadurch werden die Kun-
den vernachlässigt, sie wenden sich mit ausgedehnteren Bestellungen
zu den größeren Städten zu und dem Handwerker im Orte bleibt bloß die
wenig lohnende Feldarbeit. Dazu kommt noch, daß auch der land-
wirtschaftliche Betrieb in solchen kleinen Städten außerordentlich viel
von den umliegenden übrig läßt. Kann schon bei den meist kleinen Flächen,
die der Einzelne besitzt, von einer geregelten Wechselwirtschaft nicht
die Rede sein, so fehlt es bei dem Mangel an Zugthieren ebenso an
der ordentlichen Bodenbearbeitung, wie am natürlichen Dünger, und
dies bringt der Grund und Boden der kleinen Ackerbürger einen
Verlust zu der angewendeten Arbeit in durchaus keinem Verhält-
niß. Unbestritten ist, daß die kleinen Ackerbaustädte, wie wir
sie in unserm Bezirke manche besitzen, in ihrem Wohlstand zurück-
gegangen sind. Die wesentlichste Ursache liegt indessen nicht, wie von solchen
Städten aus behauptet wird, in dem Mangel einer Bahnverbindung,

obgleich deren Bedeutung nicht zu unterschätzen ist, sie liegt ebenso
wenig in der durch die Gewerbefreiheit geschaffenen Konkurrenz der
größern Städte, der Dorfhandwerker und des Hausirhandels, sondern
vorzugsweise darin, daß man die einfachen Gesetze der Arbeitstheilung
nicht beachtet und zwei Erwerbsbranchen neben einander betreibt, ob-
gleich kaum für eine allein die erforderlichen Arbeitskräfte und Ka-
pitalien vorhanden sind. So lange man bei dieser unrentablen Dop-
pelstellung verharret, wird der weitere Rückgang der kleinen Acker-
baustädte kaum abzuwenden sein.

Am 13. dieses Monats ist das vor erst zwei Jahren neuerbaute
Wohngebäude des Kramer Haubold in Neukirchen abgebrannt.
Die Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt.

Dresden, 14. Nov. Das „Dr. J.“ veröffentlicht eine königl.
Verordnung, wodurch Personen, die bei Untersuchung wegen enteh-
renden Vergehens nur beschränkt straffrei erklärt oder in Mangel meh-
rerer Verdachts freigesprochen worden sind und demgemäß die bürger-
lichen oder staatsbürgerlichen Ehrenrechte verloren haben, in Conse-
quenz der neuen Strafprozessordnung in den Genuß der entzogenen
Ehrenrechte wieder eingesetzt werden.

Das „Dr. J.“ berichtet aus Dresden: Das gestern früh 6 Uhr
stromaufwärts von hier abgegangene Dampfschiff „Kronprinz“ stieß
in der Nähe der „Saloppe“ mit einem thalwärts fahrenden und mit
Bausteinen beladenen Rahne zusammen, so daß letzterer zum Sinken
kam. Die Mannschaft des Rahnes vermochte sich vor dem Sinken
desselben noch zu retten.

Dresden wird künftiges Jahr eine Kirche mehr zählen; es ist
dies die englische Kirche, welche gegenwärtig auf der Wiener Straße,
am Ausgange der Beuststraße erbaut wird. Der Thurm soll erst im
Frühjahre aufgesetzt werden. Die Kirche selbst wird in rein gothi-
schem Style erbaut, jedenfalls eine Zierde der Residenz.

Man berichtet den „Dr. N.“ einen höchst frechen Diebstahl, der
lehtvergangene Woche in Rößschenbroda verübt worden ist.
Während nämlich in einer dortigen Restauration ein Kränzchen abge-
halten wurde und im Tanzsaale eben so flott musicirt als getanzt
wurde, haben unbekannt Diebe eine Leiter an das eine Treppchen hoch
befindliche Schlafkammerfenster des Restaurateurs angelegt, das letztere
durchbrochen und, nachdem sie eingestiegen, mittelst Einbruch in ei-
nem Secretär eine baare Geldsumme von über 200 Thlr. entwendet.
Unter derselben befanden sich 100 Thlr. in Einthalersstücken, 3 preu-
sische Louisd'or, ein österreichischer Dukat, eine Denkmünze mit der
Jahreszahl 1865.

Die „Oberlausitzer Volks-Zeitung“ berichtet aus Nieder-Kunners-
dorf vom 31. Oct.: Als eine interessante Merkwürdigkeit ist von hier
zu berichten, daß der hiesige Einwohner Daniel dieses Jahr schon
zum zweiten Male Kartoffeln eingeeerntet hat, die völlig ausgewach-
sen und wohlgeschmeckend wie die anderen sind. Sie wurden nach der
ersten desfallsigen Ernte am 14. Juli geerntet und konnten schon am
30. Oct. wieder geerntet werden.

Aus Sebnitz schreibt man den „Dr. N.“, daß am 10. November
Abends in der Dunkelheit in die Wohnung eines dortigen reichen
Fabrikanten eingebrochen und daraus nahe an 800 Thlr. baares
Geld gestohlen worden sei. Dasselbe soll in 1. k. österreichischen
Fünfguldennoten, in französischen und amerikanischen Goldstücken be-
standen habe.

In Limbach hat sich, wie die „L. N.“ berichten, am 12. Nov.
folgender eigenthümlicher Unglücksfall ereignet: Der Hausbesitzer Pe-
ter war im Laufe des Nachmittags auf dem Hofe seines Grund-
stücks bemüht, einen Weg zu bahnen, als er mit der Schaufel auf
einen harten Gegenstand stieß und zu gleicher Zeit ein Kinderarm
sichtbar wurde. Beim Nachsuchen fand er sein 7jähriges Töchterchen
bestimmungslos unterm Schnee liegen, mit einer Wunde am Hinter-
kopfe, welche die Schaufel verursacht hatte. Das Kind war nach dem
Hofe gegangen, ohne daß man es vermißt hatte, und von einer vom
Hinterhause fallenden Lawine bedeckt worden. Sofort angewendete
Mittel brachten es wieder zum Bewußtsein zurück.

Das „Dr. Journ.“ sagt über die Untersuchung wegen des Dienstmännertumults: Von 110 Inhaftirten hat die Criminalbehörde bereits 97 entlassen, 13 sind noch verhaftet, außerdem 10 Nichtverhaftete be-züchtigt. Zur Hauptverhandlung kommen 20 bis 24 Personen. Die Staatsanwaltschaft hat auf Grund der Vorerörterungen die Anklage auf Theilnahme an Auflauf beziehentlich Widersetzung gestellt.

Nachträglich wird von manchen Orten gemeldet, welchen bedeutenden Schaden der letzte Schneefall in den Forsten angerichtet hat. So berichtet man aus Hohenstein bei Stolpen vom 9. Nov., daß in der dortigen Gegend eine enorme Anzahl von Bäumen theils zerbrochen, theils entwurzelt wurden. Die Hohenstein-Pirnaische Post, die früh halb 6 Uhr in Hohenstein abgeht, mußte des massenhaften Schnees halber im nächsten Dorfe Vorspannpferde nehmen, traf aber gegen 10 Uhr Vormittags mit den Passagieren wieder in Hohenstein ein, weil in dem Lehmener Walde die Straße durch die massenhaft umgestürzten Bäume vollständig gesperrt war. Trotzdem, daß 40 Mann arbeiteten, um die Strecke durch den Wald wieder einigermaßen fahrbar zu machen, gelang dies erst in den Nachmittagsstunden. Ebenso sah es auf der Hohenstein-Schandauer Chaussee aus. Eine Frau mit einem Tragkorb auf dem Rücken ging durch den Tiefen-grund nach Schandau. Als sie zu wiederholten Malen den stürzen-den Bäumen, Ästen und Wipfeln glücklich ausgewichen war, fühlte sie sich urplötzlich an ihrem Korbe erfaßt und niedergerissen. Sie war außer Stande, sich von dem Korbe zu befreien und mußte lie-gen bleiben, bis Hilfe kam, die glücklicherweise nach kurzem Sehnen sich in der Person eines Teilschener Fleischers nabte. Sie war ohne Leibesbeschädigung davongekommen. — Schauerlich klang es, wenn man am Waldessaume lauschte. Bald hier, bald dort tönte durch den Wald ein kurzer Krach und das Getöse eines Sturzes als Zei-chen eines Wipfel- oder Astbruchs; dazwischen dröhnter dumpfe Schläge bald nahe, bald ferne und kündeten den Fall eines Wald-riesen.

Leipzig, 12. Nov. Ein schwerer Unglücksfall hat sich heute Nachmittag in der vierten Stunde hier zugetragen. Im Schröter-gäßchen am Ausgange nach der Windmühlenstraße zu, woselbst zur Zeit die dortigen kleinen Häuser abgebrochen werden, stürzte plötzlich die Balkenlage und Sparwerk, sowie die Wände des Edgebäudes, als gerade 9 Arbeiter mit Abbruch desselben beschäftigt waren, zusam-men und begruben einen Theil der Arbeiter unter Schutt und Trüm-mer. Einen Zimmermann, Namens Scheibner, zog man mit zer-schmettertem Kopfe todt hervor, ein anderer Zimmermann, Müller aus Schönefeld, wurde schwer verwundet und mußte mittelst Siech-torbes nach dem Jakobshospital gebracht werden. Drei andere erlit-ten geringere Verletzungen, während die übrigen Arbeiter ohne Ver-schädigungen davontamen. Nach den angestellten Erörterungen scheint den Unternehmer des Abbruchs insofern eine Beschuldigung zu treffen, als derselbe die durch den Regen ohnedies aufgeweichten Fachwände des Hauses rechtzeitig abzustützen unterlassen haben soll. (L. T.)

Reichenau. In einem Anfall von Schwermuth, hervorgerufen durch ein mit der Entwöhnung ihres Kindes zusammenhängendes för-perliches Unwohlsein, hat sich am 9. Nov. die 23 Jahre alte Guts-besitzers-Ehefrau Ernestine Nibel geb. Hüfcher allhier im Teiche des Gutsbesitzers Posselt ertränkt. Sie hinterläßt einen $\frac{3}{4}$ Jahre alten Knaben.

Die preussische Regierung begründet die Beschlagnahme des Ber-mögens des Kurfürsten von Hessen folgendermaßen: „Der Kurfürst hat sich in seiner jüngsten Denkschrift offen unter Anrufung der that-kraftigen Sympathieen auswärtiger Mächte als einen Feind der be-stehenden staatlichen Ordnung proklamirt, an deren Umsturz er zur Zeit nur durch die zwingende Macht äußerer Verhältnisse gehindert sei.“ Man dürfe ihm zur Verfolgung seiner Pläne nicht selber die reichen Mittel ausshändigen.

Der Pariser „Moniteur“ bespricht in seiner Wochenschau ein-gehend die Thronrede des Königs von Preußen und sagt, dieselbe habe einen sehr günstigen Eindruck gemacht, und werde allgemein als ein neues Zeugniß der friedlichen Ideen aufgefaßt, welche die gegenseitigen Beziehungen der Großmächte leiten. Die Souveraine wie die Staatsmänner Europas benutzen jede Gelegenheit, um diese Bestrebungen zu bekräftigen, deren Entwicklung der Sache des Fort-schritts dienlich sein müssen. Mit Recht habe König Wilhelm die unbegründeten Befürchtungen zurückgewiesen, die durch die Feinde der öffentlichen Ordnung und des europäischen Friedens ausgebreitet würden. Wenn die Thronrede bei Betrachtung der allgemeinen Lage die Hoffnung ausspreche, Handel und Industrie einen schnellen Auf-schwung nehmen zu sehen, so könnten alle anderen Regierungen die-ferm gewiß nur aufrichtig zustimmen. Der „Moniteur“ schließt, in-dem er constatirt, daß die Gedanken der Eintracht und Mäßigung, von denen die Thronrede befeelt sei, mehr und mehr das Ueberge-wicht gewonnen.

Die ungeheure Mehrzahl in Nordamerika schlägt die Wahl Grants zum Präsidenten und den Sieg seiner Partei (der Republikaner) sehr hoch an. Dieser Sieg ist gleichbedeutend mit einer ehrlichen Zoll-

und Finanzverwaltung im Gegensatz zu den seitherigen großartigen Unterschleifen; man glaubt den Ausfall, welcher der Unionkasse durch die Unterschleife der Zoll- und Steuerbeamten in einem Jahre er-wachsen, mit 50 Mill. Doll. nicht zu hoch anzuschlagen. Der Sieg der Grant'schen Partei ist ferner gleichbedeutend mit einer ehrlichen Zinszahlung der Staatsschulden in Gold und mit dem Fortschritt der Bildung bis in die Elementarschulen der Regier herunter.

Vermischtes.

Am 9. November Morgens waren zahllose Blide in Frankfurt nach der Reichslaterne auf dem Pfarrthum gerichtet. Dort oben auf der Spitze des Blitzableiters flatterte eine riesige, etwa 40 Fuß hohe schwarze Fahne und verkündigte wie jährlich den Todestag Robert Blum's. Es war eine halsbrechende Arbeit die Fahne herunterzu-holen.

Die Geislinger Steige wird die Württemberger Nordgrund-bruch genannt. Wieder ist dort ein Zug entgleist und hat 5 Menschen das Leben gekostet.

Zwischen Pilsen und Prag blieb am 10. Nov. ein Personenzug in Schneewehen stecken und wurde von einem nachfahrenden Güter-zug überrannt. 29 Personen (meist Militär-Urlauber) sind todt, 61 schwer verwundet. Auch an dem Unglück auf der Geislinger Steige soll der Frost und Schnee die Schuld tragen.

Aus Stuttgart schreibt man: „Schwaben hat diesmal eine groß-artige Weinlese gemacht, die auf 20 Mill. fl. gewerthet wird und für den Durst von Jahren hinreicht. Obst ist so viel gewachsen, daß es fast gar keinen Werth hat, und selbst ganz arme Leute, wenn sie nur die Geschirre beibringen, können den Keller mit trefflichem Ap-felwein reichlich versehen. Kartoffeln sind ebenso massenhaft als gut gerathen, die Getreidefrüchte desgleichen und die Ausfuhr nach der Schweiz wird wohl die normalen 8 Mill. fl. erreichen. An Arbeit ist gleichfalls kein Mangel; Jeder, der gesund und fleißig ist, verdient mehr, als er brauchen sollte. Allein die alte Tugend der Sparsam-keit ist bei der jüngern Generation keineswegs in der Blüthe; es wird zu viel gebummelt und gekneipt, daher die Excesse, namentlich das feige Messerstechen bei Wirthshaushandeln, bedenklich überhand-nehmen.“

§ In Kiew ist jüngst eine Frau im Alter von 137 Jahren gestorben.

In einem Dorfe bei Schweidnitz verlor ein Bauer in seinem Stalle ein Paket Kassenscheine von 90 Thlr. und die Ziege fraß sie. Das Thier wurde geschlachtet, der Magen geöffnet und die Tümmel der Scheine herausgenommen. Auf den meisten hatte die Magen-säure die Nummern bereits zerstört, nur auf einem 10-Thalerscheine war die Nummer zu lesen. Dieser wurde von der Bank sofort aus-gelöst; bei den andern stellt man mit Hilfe des Mikrostops Versuche zu lesen an.

Das glücklichste Land der Erde ist unstreitig Siam. Es hat nicht bloß einen König, sondern gleich mehrere, und dazu einen obersten König. Dieser ist ein ganz herrlicher Mann, der manchen andern Potentaten etwas zu rathen aufgeben kann. Er ist nämlich Astronom und mehr als Dilettant. Die letzte Sonnenfinsterniß hat er im Bai-Wan wissenschaftlich regeln-lich beobachtet, und in seiner Hauptstadt Bantok redigirt er höchstselbst ein Journal, wobei er das Glück genießt, niemals wegen eines Artikels von höchstselbst auf dem Siamesischen Rollenmarkt eingesperrt zu werden.

In deutschen Zeitungen werden mitunter hübsche, wohlgebildete Mädchen als Gouvernanten und Gesellschafterinnen in guten amerika-nischen Häusern für glänzende Bezahlung gesucht. Der Teufel soll diese guten Häuser holen, es sind die schlechtesten, die sich für ein Mädchen denken lassen. Also dreimal Vorsicht!

Ein gefährliches Kinderspiel ist dasjenige, in welchem ein Kind auf dem Rücken eines andern reitet. In Marcon in der Schweiz wurde dabei einem 12jährigen Knaben die Wirbelsäule gebrochen, worauf derselbe unter jämmerlichen Leiden nach 10 Stunden starb.

Lübbecke, 30. Oct. Gestern Abend gegen 8 Uhr, als der hell-leuchtende Mond die südliche Seite des Horizontes beschien, ent-lief sich gegen Norden mit heftigen Blitzen eine Gewitterwolke. Müller Bremer, der gerade vor der Thür stand, wurde erschlagen.

Der Redacteur der tapfern Bürger- und Bauern-Zeitung in Gumbinnen ist ein Nachtwächter. Am Tage sitzt er für die Zei-tung und Nachts ermahnt er die Leute, Feuer und Licht hübsch zu wahren. Der Staatsanwalt nahm zwar an dem Tag- und Nachtwächter Anstoß, das Obertribunal aber in Berlin erkannte, ein Redacteur brauche nach dem Preßgesetz gar keine Qualification zu haben.

Der heilige Koch hat eine gefährliche Nachbarschaft bekommen. Henri Rochefort mit seiner Laterne hat sich in Aachen gemietet. Was wird er thun, wenn er Menschen sucht und einen Koch findet.

Amtliche Bekanntmachungen und Anzeigen vermischten Inhalts.

Bekanntmachung.

Erstatteter Anzeige zufolge sind in der Nacht vom 1. zum 2. dieses Mts. aus einer Scheune in Herzogswalden 8 Scheffel rotthe Zwiebellkartoffeln mittelst Einbruchs spurlos entwendet worden.

Dies zur öffentlichen Kenntniß.

Königl. Gerichts-Amt Wilsdruff, am 12. November 1868.
Leonhardi.

Bericht

Die 10te am 14. October d. J. abgehaltene Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums.

Anwesend die Stadtverordneten Lohner, Springsklee, Raden, Löner, Händel, Busch und Wittig.

Das Collegium trat zunächst dem Beschlusse des Stadtrathes, Ansuchen des Herrn Kämmerer Fischer, die Expeditionszeit hiesigen Kämmererei an den beiden Sparassentagen auf die Zeit von 8 bis 11 Uhr Vormittags und 1 bis 4 Uhr Nachmittags und den anderen Wochentagen auf die Zeit von 8 bis 12 Uhr Vormittags und 1 bis 4 Uhr Nachmittags festzustellen, einstimmig; und in Sachen die Einführung der Hundsteuer betreffend vom Stadtrath zur nochmaligen Berathung unterbreiteten jenseitigen Beschlusse, dieser Steuer einen zweiten Consignationstag einzuführen, gegen die Stimmen bei.

Außerdem erteilte das Collegium zwar einstimmig dem Beschlusse Stadtrathes, Behufs Einführung einer bessern Straßenbeleuchtung selbst zunächst 2 Petroleumlampen versuchsweise aufstellen zu lassen, die Genehmigung, erbat sich jedoch für das nächste Communicatium verschiedene Punkte einschlagende Auskunft.

Wilsdruff, am 14. November 1868.

Das Stadtverordneten-Collegium.
 Adv. Ernst Sommer,
 d. J. Vorsitzender.

Spielwerke

Mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Expression u. s. w. Ferner:

Spieldosen

Mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaires, Cigarrenhänder, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Cigarren-Etui's, Tabak- und Zündholzboxen, Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik; ferner Stühle, Spielend, wenn man sich setzt. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Seller in Bern.

Zu Weihnachtsgeschenken eignet sich nichts besser. In einem Salon, an keinem Krankenbette sollten diese Werke fehlen. Preiscurante sende franko; auch besorge Reparaturen. Lager fertiger Werke.

Beim gefährlichen Krampfhusten, Keuchhusten

meines Kindes, welches täglich an Kräften abnahm, wandte ich den Mayer'schen

weißen Brust-Syrup

mit dem besten Erfolge an und sah mit Freude die Wiederherstellung der Kräfte nach Gebrauch zweier kleiner Flaschen.

Fehrer, Castellan des Rathhauses zu Düsseldorf.

In Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. stets frisch zu haben bei den Herren

Th. Ritthausen und Bernhard Hoyer in Wilsdruff und bei Herrn C. Ed. Schmorl in Meissen.

Trauer-Karten

sind vorräthig in hiesiger Buchdruckerei.

Wer etwas wahrhaft Nelles für sein Kopfhaar anwenden will, dem sei

Robert Süßmilchs berühmte Ricinusölpommade aus Pirna,

welche nach ärztlicher Vorschrift angefertigt ist, als das angenehmste, vorzüglichste Fabrikat empfohlen. Auch für nicht am Haar leidende dient selbige ihrer feinen Masse und herrlichen Wohlgeruches halber zum angenehmsten Toilettemittel. Alleinige Niederlage für Wilsdruff hat à Büchse 5 Ngr. Herr Apotheker Leuthner.

Ergebenste Anzeige.

Meinen geehrten Fahrgästen zur Nachricht, daß ich von heute an mein Standquartier aus den 3 Schwänen nach dem Gasthof zur Stadt Plauen, Annenstraße 6 in Dresden verlegt habe, und bemerke, daß ich meine Touren des Personenwagens vom 15. d. M. ab über Wilsdruff nach Dresden und ebenso zurück ausführe.

Abfahrt von Wilsdruff nach Dresden früh 7½ und Nachm. 4½ Uhr,
 von Wilsdruff nach Mohorn früh 8¼ und Nachm. 5¼ Uhr.

Mohorn, den 16. November 1868.

Carl Koch.

Dresden.

Nur

Freiberger Platz 21b. & 21c.

4/4 Glauchauer Kleiderstoffe,

die Elle 1 Ngr. 4 Pf.;

3/4 schwarz

Schweif-Mohair,

die Elle 3½ Ngr.;

4/4 Lamafutter (Biber),

die Elle 3 Ngr.

9/1 Lama,

gestreift und quarirt.

die Elle 12 Ngr.;

5/4 □ Jackenbarchente,

die Elle 4 Ngr.;

10/4 Doppelstoffe,

schwarz,

die Elle 15 Ngr.;

graue und schwarze

K r i m m e r,

die Elle 20 Ngr.;

3/4 weiß reine

Leinwand,

die Elle 33 Pfennige.

Nur

Freiberger Platz 21b. & 21c.

Robert Bernhardt.

Die Buchdruckerei

von

H. A. Berger in Wilsdruff

empfiehlt sich zur Anfertigung von sämtlichen Druckarbeiten in sauberster Ausführung bei soliden Preisen.

Uhren jeder Art



werden bei jähriger Garantie verkauft. (Neue gut reparirte Cylinderuhren von 5 Thlr. 15 Ngr. an.) Auch werden alle Sorten Uhren unter Garantie gut, billig u. schnell reparirt bei



C. A. Schönig

in Wilsdruff,
 nächst der Dresdner Brücke.

≡ Nicht zu übersehen! ≡

Einem achtbaren Publikum von **Wilsdruff** und **Umgegend** empfehle ich eine **grosse Auswahl** in
**Rock- und Hosenstoffen, Doubles zu Herren- Ueberröcken und Damen-
Paletots, Viber, Barchent und Futter.**

Um das Lager etwas zu räumen, verkaufe ich von jetzt an zu **ausnahmsweise billigen Preisen.**

Eine Parthie zurückgestellte Stoffe, feine weiße Leinwand zu Herren-
Oberhemden, feine damastne Tafelzeuge mit Servietten verkaufe ich, um gänzlich
damit zu räumen, unterm Fabrikpreis.

Fertige Herren-Garderobe, Damen-Paletots, Jacquetts & Jacken

zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Wenn Gegenstände nicht am Lager, werden solche schnell nach Maass angefertigt.
Um gütige Beachtung bittet

Wilsdruff am Markt.

Hochachtungsvoll
Carl Müller.

Das photographische Atelier

von
Alex. Schlick, Photograph aus Dresden, z. Z. in Wilsdruff,

Zellaer Straße No. 35,

hält sich einem geehrten Publikum von **Wilsdruff** und **Umgegend** angelegentlichst
empfohlen.

Aufnahmen täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr in einem **Glassalon.**

Donnerstag, den 19. November

Schlachtfest,

früh von 8 Uhr an **Wellfleisch**, Abends frische **Wurst und Gallere
schüsseln**, wozu freundlichst einladet
Wilsdruff.

August Schirmer.

Morgen, Mittwoch den 18. November,

I. Abonnement-Concert im Gasthof zum goldnen Löwen in Wilsdruff.

unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Tonkünstlers **Alban Förster**
aus Dresden
und mehrerer Mitglieder der **Freih. von Burgtschen Musikcapelle**
aus Burgk.

Anfang präcis 7 Uhr.
Nach dem Concert folgt **Ball.**

PROGRAMM.

1. Ouverture z. Op. „Euryanthe“ von C. M. v. Weber.
2. Andante, Rondo und Capriccio von David für Violine, vorgetragen von Herrn **Alban Förster**.
3. Fantasie aus der Op.: „Die Vestalin“, von Paccini, arrangirt von **Calk.** (Hier zum ersten Male.)
4. An der schönen blauen Donau, Walzer von **Strauss** (Zum ersten Male.)
5. Ouverture zur Op.: „Raimond“, von **Ambr. Thomas**. (Zum ersten Male.)
6. Ständchen von **Hertel**, unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Mitglieder der hiesigen Liedertafel.
7. Serenade von **Haydn**, vorgetragen von Herrn **Alban Förster**.
8. Die Reise durch Europa, grosses Potpourri von **Conrad**.
9. Concertstück von **Vieuxtemps**, vorgetr. von Herrn **Alban Förster**.

Die Begleitung des Pianoforte hat Herr **Cantor Behnke**
gütigst übernommen.

G. Günther, Stadtmusik-Direktor.

Wochenmarkt zu Wilsdruff am 13. November 1868.

1 Kanne Butter 25 Ngr. — Pf. bis — Ngr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht: 114 Stück und verkauft à Paar 2
— Ngr. bis 5 Thlr. — Ngr.

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.

Holz-Auction.

Donnerstag, den 19. November,

von früh 9 Uhr an, sollen bei der Schneidemühle des Herrn
Kurich in **Sachsdorf** gegen 25 erlene Klaftern und 50
Häufen vergl. Reiskig gegen sofortige Bezahlung meistbietend ver-
steigert werden. Die Zusammenkunft ist im Schlage selbst.
Sachs Dorf, den 16. November 1868.

Gustav Behnisch, Holzhändler.

Photographie.

Durch Anschaffung aller Hilfsmittel bin ich in den Stand
gesetzt **scharfe und saubere Bilder** zu liefern.

Das Duzend Karten von 15 Ngr. bis 1 Thlr. 10 Ngr.
Aufnahme von morgen an: **Täglich.**

Hochachtungsvoll

Wilsdruff.

H. Schwerg, an der Kirche.

— Lampendochte — eignes Fabrikat,

Wiederverkäufer erhalten selbige zum Stückpreis.
empfiehlt billigt

C. E. Reichel,
Freiberger Straße.

Blumen und Kissen

jeder Art, hält reiche Auswahl zu billigsten Preisen

C. E. Reichel,
Freiberger Straße.

Zugelaufen ist mir am Sonnabend ein junges, braun und
weiß geflecktes Wachtelhündchen und kann gegen
Erstattung der Futterkosten und Insektionsgebühren bei mir abgeholt
werden.
A. Zumpfe, Stadtbriefträger.

Herrschaften können fortwährend Dienßboten nachgewiesen
werden im Dienßnachweisungs-Bureau von
Tannenberg in Wilsdruff.